

Das künstlerische Werk

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **10 (1942)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das künstlerische Werk

Schweizer Bildhauer und Maler im Kunsthaus Zürich. Ausstellung vom Dezember 1941 bis Februar 1942. Wohl selten hat man von dem Gesicht der Malerei und Plastik unseres Landes ein so eindringliches und erregendes Bild mit nach Hause genommen wie von dieser Schau der Lebenden. Sie vereinigt die widersprechendsten Ausdrucksformen, aber gerade diese Vielfalt berührt uns auch dort mit einer suggestiven Kraft, wo wir die Welt und ihre Dinge durch ein anderes Auge sehen als der Künstler. Eine kritische Würdigung sei Berufenen überlassen. Mir liegt nur daran, ganz kurz auf einige Werke hinzuweisen, in denen wir Atem des männlichen Eros spüren.

Unter den Werken der Malerei sind es der „Arlequin“ von Wilhelm Gimmi, der „Paolo“ von Max Gubler, der „Rennfahrer“ von Ernst Morgenthaler, der „Meditierende“ von Oskar Lüthy, der „Dädalus“ von Hans Erni und einige Jünglinge in den „Wandbildern“ von Karl Walser. Bei Alfred Heinrich Pellegrini stoßen wir auf ein Bildnis des Lyrikers Siegfried Lang. Von diesem unter unseren Kameraden noch wenig bekannten Dichter veröffentlichten wir bereits einige Gedichte, die zum Schönsten gehören, was unsere neuere Lyrik über die Hinneigung zum Jüngling aufweist. —

Unter den Plastiken freut man sich, den „Erschrockenen Mann“ von Hermann Hubacher einmal in Zürich zu sehen. Von Franz Marcel Fischer steht ein hinreißender Torso da, der „Geher“; auch sein „Tessiner Bauernbursche“ fesselt durch den Ausdruck bäuerischer Unbeholfenheit. Im „Schweizertyp“ von Jakob Probst scheint mir das Erdhaft-Gesunde unserer Landmänner sehr glücklich eingefangen, im „Genius“ das Grazile des erwachenden Jünglings. Ernst Suter wagt mit seinem „Jakob“ ein ungewohntes, aber sofort packendes Gliederspiel eines Abwehrenden und bannt in drei kleine Terrakotten von ganz eigenem Reiz die Gestalt des schweizerischen Arbeiters. Wohl das schönste, menschliche Bildnis aber bleibt für mich die Bronze „Bauernbursche“ von Karl Geiser. Dieser Kopf ist von einer derart bezaubernden Anmut und Verhaltenheit des Ausdrucks, daß man nicht müde wird, lange vor ihm zu verweilen. Hier scheint mir die Schönheit des jungen Schweizers so göltig und einmalig gestaltet, daß ich ihm schon heute bleibende Dauer zuspreche. Zu diesem Bildnis werden viele von uns noch oft zurückkehren. —

Das Dezemberheft „Atlantis“ enthält eine ganz besondere Ueber- raschung: eine eingehende Würdigung von Werken neuer Kunst an öffent- lichen Bauten Berns, von Prof. Dr. Hans R. Hahnloser, mit 18 Aufnahmen. Es wird vor allem unsere Bildersammler interessieren, daß sie hier eine außerordentlich schöne Aufnahme des „Narziß“ von Marcel Perincioli finden, die die jugendliche Frische dieser prächtigen Bronze ganz hervorragend wiedergibt. Weiter finden wir Photos von der schönen Brunnenfigur in der rückwärtigen Laube des Konservatoriums, des „Flötenspielers“ von Max Fueter, des balancierenden Jünglings von Malter Linck auf dem Brunnen des Gewerbemuseums und der beiden Gruppen Karl Geiser's vor dem Gym- nasium. Der Artikel von Prof. Dr. Hahnloser sagt darüber so viel Göltiges und die Aufnahmen sind so ausgezeichnet, daß man jedem Kunstfreund den Kauf dieses Heftes nur empfehlen kann. Es ist an allen Kiosken zu Fr. 2.— erhältlich. —

Rolf.